



Matthäus 21,18-27

Begegnung mit dem Menschen(Sohn) Jesus

Texterklärung

„Vollmacht“ (V. 23)

Die Frage nach Lehrautorität („Bergpredigt“, Kap. 7,29) und Legitimation Jesu Handelns (z.B. „Heilung des Gelähmten mit Sündenvergebung“, Kap. 9,6) lassen sich zusammenfassen als „die Frage nach Jesu Vollmacht“. „Vollmacht“ ist eng an die Vorstellung des „Menschensohns“ geknüpft und bleibt bis zum Tod Jesu gerade von den Volksoberen angezweifelt. Zugleich ist es die Form des Handelns, die der Auferstandene an seine Jünger überträgt (Kap. 28,18ff.).



Cornelius Küttner, Pfarrer,
Merklingen

Frucht gesucht (v. 18-19)

Zunächst einmal findet hier eine Begegnung mit dem Menschen Jesus statt. Er leidet Hunger wie jeder andere Mensch auch (obwohl das Matthäusevangelium auch die übertragene Bedeutung eines geistlichen Hungers (vgl. „Seligpreisungen“, Kap. 5,6 und „Letztes Abendmahl“, Kap. 25,35) kennt). Jesus hungert und sucht nach Frucht. Er ist der Mitschöpfer und wo ihn ein Geschöpf abweist, kann er mit Gericht reagieren. Es lohnt sich, diesen Blick auf die Person Jesu auszuhalten und dabei für einen Augenblick zu verweilen.

Jüngerreaktion (v. 20)

Genauso ist es lohnenswert und ehrlich, sich an dieser Stelle in die Jüngerschar einzureihen und mit zu „staunen“ bzw. „sich wundern“. Denn: man darf sich über so eine Handlung schon wundern. Jesus war weder für die Jünger, noch für seine Mitmenschen in allen Zügen nachvollziehbar und verständlich. Nehmen wir die Worte aus dem Matthäusevangelium so wie sie sich in diesem Abschnitt finden, dann führen sie uns genau in diese Ehrlichkeit herein.

Die Lehrstunde (V. 21-22)

Jesus reagiert auf verwundertes Staunen. Interessant finde ich zum einen das „Mehr“, das Jesus seinen Jüngern zuspricht. Nicht nur Feigenbäume, ganze Berge sollen sie mit ihrem Glauben ins Unheil stürzen. Interessant finde ich auch, dass Jesus die richtende Dimension des Glaubens hier in keiner Weise aufhebt, sondern eben noch verstärkt. Im Zusammenhang mit dem abschließenden Wort über das Gebet „Alles, was ihr bittet ...“ stellt sich für mich die Frage, ob Jesus hier einen Spiegel auf unsere oft so eigensinnig, egoistisch verkommenen, die Mitmenschen und das Umfeld vernachlässigenden Gebete wirft. Ob er das tatsächlich so gemeint hat, bleibt unklar. Aber nachdenkenswert ist diese Frage auf alle Fälle.

Das Streitgespräch (V. 23-27)

Ein Streitgespräch mit der Volksleitung. Klassisch. Findet sich oft in den Evangelien. Wenn man bedenkt, dass das „Woher der Macht Jesu“ auch in der ganzen Reihe „positiver“ Wunder für die Schriftgelehrten & Co. ungenügsam mehrdeutig blieb, erscheint dieses seltsame Gerichtswort über den Feigenbaum die Frage endgültig zu klären. Ein Hingucker ist deswegen umso mehr, wie Jesus

die aufkommende Frage nach seiner Vollmacht und die dahinter aufschreiende Kritik an seinem Handeln aufgreift. Anregungen für den Umgang mit Kritik könnten sein: Nicht jede Frage braucht eine Antwort. Anstelle sich über die unerhörte „Frechheit“ und den unverbesserlichen Unglauben der Volksoberen dem Menschensohn gegenüber zu beschweren, spielt Jesus die Bälle zurück. Das ist nachahmenswert.

Trotzdem stellt sich die Frage: Warum sagt er nicht einfach, dass er seine Macht von oben, von Gott hat (sonst macht er auch keinen Hehl drum)? Vermutlich hat es etwas damit zu tun, dass Jesus bei den Volksoberen auch keinen Anklang durch „positive“ Wunder fand und dass Jesus – wie das Johannesevangelium eindrucksvoll offenlegt – nicht seine Legitimation aus seinen Wundern zog, sondern das eben diese Wunder als Ausdruck der anbrechenden Gottesherrschaft Zeugnis ablegten. Diese anbrechende Gottesherrschaft war (und ist) für Jesus ganz eng mit Buße/Umkehr verbunden. Gut möglich, dass Jesus damit, dass er den Namen „Johannes der Täufer“ ins Spiel brachte, seinen Gesprächsgegnern genau das vermitteln wollte: „Ihr seid auf dem Holzweg und geht mit euren Spekulationen über die Herkunft meiner Vollmacht in die Irre. Ändert die Lauf- und Denkrichtung und ihr werdet Antworten finden.“

Praxishilfen



Fragen zum Gespräch:

- „Mein Jesusbild“? – Tauscht Euch in der Gruppe einmal darüber aus (am besten bevor der Text gelesen wird)!
- Dann nur V. 18f. lesen: Was macht das mit meinem Jesusbild?

Fragen nach dem Lesen des gesamten Textes:

- Wann und wie habe ich das letzte Mal über Gottes Handeln gestaunt oder mich gewundert?
- Würde Gott alle meine Gebete so erhören wie ich sie an ihn richte, wie würde dann die Welt aussehen?
- Wie gehe ich mit (berechtigter und unberechtigter) Kritik um?



Impulse zur Veranschaulichung für Kinder und Erwachsene:

- Einstieg: Wir legen verschiedene Früchte auf den Tisch und sprechen über ihr Wachstum. Wie wachsen z.B. Erdbeere, Pfirsich, Holunder, Zwetschge, Melone, Himbeere ... Und wie wachsen Feigen? Eine Erklärung findet sich im Internet unter www.impulse.die-apis.de
- zu V. 22: Wir spielen eine Runde „Flüsterpost“: Eine Person sagt ein langes, schwieriges Wort an seinen Nachbarn weiter. Meist kommt dann am Ende, also beim letzten Kind ein ganz anderes Wort heraus. → Gott hört bei unseren Gebeten genau hin. Bei ihm kommt kein Kauderwelsch raus. Er hört unsere Gebete und wird sie zu seiner Zeit und nach seinem Plan erhören. Eine Beispielgeschichte dazu findet sich im Internet unter www.impulse.die-apis.de
- Liedvorschläge zu V. 22: Wer bittet, dem wird gegeben, FJ!2, 129 und: Wunder werden wahr, FJ!2,144



Lieder: Monatslied „Freuet euch der schönen Erde“ GL 612 (EG 510), GL 346, GL 416, FJ!2, 129, FJ!2,144